(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 232 **Donnerstag, den 3. Oktober** **1901.**

Tschechischer Hochmuth.

Den Zusammenschluß aller Tschechen predigen die Wahlaufrufe sowohl der Jung- wie der Alttschechen. Wie der Draht aus Prag meldet, befürwortet der Wahlaufruf der Alttschechen einen festen Zusammenschluß aller tschechischen Parteien, da die Stellung der nationalen Gegner des tschechischen Volkes gegen dieses schärfer geworden sei; der Aufruf betont ferner das Festhalten an dem Staatsrechte und tritt für die kulturelle Fortentwickelung der Tschechen, für Abänderung der Landtagswahlordnung und für Sanirung der Finanzen des Landes durch prozentuale Betheiligung des Landes an allen Staatseinnahmen mit Ausnahme der Zölle ein.

In dem Wahlaufruf der Jungtschechen heißt es, das tschechische Volk müsse durch die Wahlen beweisen, daß es der Forderung der Einheit und Untheilbarkeit des Königreiches treu bleibe, daß es nicht zulassen werde, daß die Länder der böhmischen Krone, sei es politisch, sei es wirthschaftlich, an Deutschland angekettet werden, und daß es entschlossen sei, jedes derartige Bestreben als hoch- und landesverrätherisch zu bekämpfen. Das tschechische Volk müsse im Gegentheil darthun, daß die Länder der böhmischen Krone ein Recht haben auf selbständiges Leben im Verbande der habsburgischen Monarchie, und daß der Kampf für eine solche staatsrechtliche Stellung, die allein den Rechten des Landes und den Interessen des Reiches entspreche und eine starke Schutzwehr gegen die gefährliche Hochfluth des Großdeutschthums (!) bilden könne, nicht aufgegeben werde. Ebenso müsse das tschechische Volk bekunden, daß es die Forderung, die tschechische Sprache möge im öffentlichen staatlichen Leben das Recht haben, als vollberechtigte Sprache zu gelten, nie aufgegeben werde. Der Wahlaufruf rechtfertigt ferner das mit den anderen tschechischen Parteien abgeschlossene Kompromiß, bedauert, daß ins Bauernvolk eine (agrarische) Bewegung hineingetragen wurde, welche die Landbevölkerung von der nationalen Einheit ablenkt, und betont unter Hinweis auf die letzte Reichsrathssession den festen Willen, auch weiterhin im Interesse der Landwirthschaft zu wirken, hierbei aber die großen Ziele der tschechischen Politik nicht außer Acht zu lassen. Der Wahlaufruf hebt noch die Forderung einer Erweiterung der Landesautonomie, ferner die fortschrittliche Gesinnung sowie die konfessionelle Duldsamkeit (!) der Partei hervor und schließt mit den Worten, die tschechische Frage sei nicht mehr eine häusliche Angelegenheit des Reiches. Alle, die die Gefahr des Pangermanismus begreifen, sähen im Siege der tschechischen Sache die sicherste Gewähr für die Erhaltung des Reiches und des internationalen Gleichgewichts in Europa.

Der letzte Satz besonders zeigt so recht den grotesken politischen Größenwahn der Tschechen, an dem sie ebenso wie einst ihre polnischen Verwandten zu Grunde gehen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober 1901.

— Die Abreise des Kaisers von Rominten wird nach den bisherigen getroffenen Dispositionen am 4. d. Mts. erfolgen. Der Monarch beabsichtigt bekanntlich an diesem Tage auf der Durchreise in Danzig Aufenthalt zu nehmen und der Leibhusarenbrigade in Langfuhr einen kurzen Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit wird im Offizierkasino das Frühstück eingenommen. Ferner wird der Kaiser den Flügeladjutanten, Generalmajor v. Mackensen in dessen Villa besuchen. — Die Ankunft des Kaiserpaares auf Jagdschloß Hubertusstock erfolgt voraussichtlich am Sonnabend. Es wird dort ein etwa achttägiger Aufenthalt geplant. — Die Kaiserin ist von ihrem Unwohlsein vollständig wieder hergestellt.

— Reichskanzler Graf von Bülow, begleitet von dem Gesandten Grafen von Monts, dem italienischen Senator Blaserna, Legationsrath Rücker-Jenisch und anderen Herren, besuchte Montag Nachmittag Hamburg, wobei er auch eine Rundfahrt auf der Außen-Alster unternahm.

— Der Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Wirklicher Geheimer Oberfinanzrath Lehnert, ist gestorben. Lehnert war der „Sprechgeheimrath“ des Finanzministeriums, der namentlich bei der Etatsberathung im preußischen Landtage häufig das Wort nahm und sich dabei als gründlicher Kenner der einzelnen Ressorts des Finanzministeriums bewährte.

— Wolff's Telegr. Bür. meldet: Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist die Verletzung, welche sich der Generaladjutant, Vizeadmiral Freiherr von Senden, gelegentlich eines Jagdausflugs zugezogen hat, nicht ernster Natur. Der Unfall ereignete sich beim Entsichern eines neuen Gewehres durch Selbstentladen der Läufe. Die herbeigeführte Verletzung des rechten Handtellers (nicht linken Armes) dürfte in spätestens 8 Tagen behoben sein.

— Prinz Tschun ist Dienstag Vormittag in Genua eingetroffen und hat sich an Bord des Dampfers „Bayern“ eingeschifft, der um 11 Uhr Vormittag in See gegangen ist.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: der Freundschafthandels-, Schifffahrts- und Konsularvertrag zwischen dem deutschen Reich und Guatemala ist von der Regierung von Guatemala gekündigt worden. Er tritt am 22. Juni 1903 außer Kraft.

— In der Fortsetzung der Besprechungen des Handelsministeriums mit Vertretern der Industrie wurden die Abgesandten der chemischen Industrie, darunter die Abgeordneten Bettinger-Elberfeld und Berster-Köln, vernommen. Handelsminister Möller wohnte den Berathungen bei.

— Wie unsere Leser wissen, war unter dem Minister des Innern Freiherrn v. Rheinbaben eine Theilung des Regierungsbezirks Arnsberg im Prinzip beschlossen worden derart, daß Dortmund der Sitz eines Regierungspräsidenten werden, Arnsberg der Sitz eines solchen bleiben sollte. Nach der Dortmunder „Tremonia“ hätten sich nun die Ansichten in Betreff dieser Frage geändert. Minister Freiherr v. Hammerstein beabsichtigte nämlich überhaupt eine radikale Kur an unseren größeren Verwaltungskörpern vorzunehmen, die Oberpräsidenten aufzuheben und die Kompetenzen der Regierungspräsidenten und Landräthe zu vermehren. Dadurch sei auch die Frage der Theilung des Bezirks Arnsberg ins Stocken gerathen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß die Mittheilung der „Tremonia“ in dieser Form den Thatsachen absolut nicht entspricht.

— Wie die „Nationalzeitung“ erfährt, werden bezüglich der Verbindung der beiden städtischen Straßenbahnlinien, die jetzt durch die Linden getrennt sind, andere Modalitäten, als die beiden bisher streitigen Pläne innerhalb der städtischen Verwaltung bereits erwogen.

— In Anwesenheit des Königs von Württemberg, des Großherzogs von Baden und der Minister Dr. v. Breitling, Freiherr v. Soden und v. Brauer ist gestern der Bahn Ueberlingen-Friedrichshaven, die letzte Strecke der Bodensee-Gürtelbahn, feierlich eröffnet worden.

Heer und Flotte.

— Der General v. Spitz erhielt zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum aus Rominten ein Glückwunsch-Telegramm des Kaisers. Dem General wurden ferner seitens der deutschen Kriegervereine und Kriegerverbände zahlreiche Ehrungen zutheil. Professor Westphal, der stellvertretende Vorsitzende des Gesammtvorstandes, hielt eine Ansprache. Ferner erschien eine Deputation des Kaiser Wilhelm-Dank, welche eine Urkunde über die Ernennung des Generals zum Ehrenmitgliede überreichte.

— In Wilhelmshaven ist gestern die neue Deckoffizier- und Ingenieurschule durch den Direktor, Kapitän zur See z. D. Flichtenhoefer, in Gegenwart der Lehrer und Schüler eröffnet worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pola, 1. Oktober. Unter dem Donner der Geschütze und dem brausenden Jubel der Bevölkerung traf heute das österreichisch-ungarische Chinageschwader hier ein und wurde vom Marinekommandanten Freiherrn v. Spaun und vom Korpskommandanten v. Succovaty feierlich empfangen.

Frankreich. Die Ernennung des Generals Florentin zum Großkanzler der Ehrenlegion an Stelle Davousts hat die angekündigte militärische Gegenkundgebung prompt herbeigeführt. Zwei Mitglieder des Ordensrathes der Ehrenlegion, der Divisionsgeneral Lebelin de Dionne und der General La Veuve, haben ihre Entlassung aus dem Ordensrath gegeben. Der Grund der beiden Demissionen, die die Nationalisten selbstverständlich nach Kräften auszunutzen versuchen werden, ist natürlich die durch die Regierung verfügte Ersetzung des Großkanzlers der Ehrenlegion, des Generals Davoust, Herzogs von Auerstädt, durch den General Florentin, gegen die beiden Troupiers auf diese Weise protestiren wollen. La Veuve ist Nationalist, er kandidirte bei den letzten Senatswahlen, unterlag aber gegen den republikanischen Kandidaten. Der Ordensrath der Ehrenlegion besteht jetzt noch aus zehn Mitgliedern, meist Zivilisten, darunter der Maler Bonnat und der Dichter und Akademiker Sully. An Stelle Lebelins und La Veuves wird nach dem „Gaulois“ das Mitglied des Staatsraths Jacquin, ein Freund von Bourgeois, in den Ordensrath eintreten. Jacquin habe die Mission, die Absicht der Regierung zu verwirklichen, die bisher geistlichen Schulen, in denen 875 Töchter von Rittern der Ehrenlegion auf Staatskosten erzogen werden, in weltliche Schulen umzuwandeln. Der „Figaro“ greift die Regierung an, weil Davoust seine Absetzung erst durch die Zeitungen erfahren habe. — Man sieht, Paris hat wieder seine Sensation! Unter dem Vorsitze des nationalistischen Senators Béraud hat sich ein Comitee gebildet, um dem kürzlich in Tonking verstorbenen Prinzen Heinrich von Orléans ein Denkmal zu setzen. Zugleich soll der Pariser Gemeinderath ersucht werden, eine Straße nach dem Prinzen zu benennen.

Türkei. Konstantinopel, 1. Oktober. Der Ministerrath beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Bedingungen der französischen Regierung für die Ordnung der Angelegenheit Lorando anzunehmen. — Damit ist der französische türkische Konflikt nun als beigelegt zu betrachten.

Amerika. Canton (Ohio), 1. Oktober. Der Kommandeur der auf dem hiesigen Kirchhofe zur Bewachung des Grabes Mc Kinleys eingerichteten Militärwache hat sich dahin geäußert, daß er dem Bericht des Soldaten Deprend von dem Ueberfall vor dem Grabe Mac Kinley's keinen Glauben schenke. — Also reiner Schwindel, wahrscheinlich aus Großmannssucht!

England und Transvaal.

Depeschen des Reuterschen Bureaus aus Ladysmith (Natal) erklären den jüngsten „Erfolg der Engländer im Zululand — beim Fort Itala — für viel bedeutender, als bisher gemeldet war. 200 Buren seien getödtet und über 300 verwundet und gefangen genommen worden. Nach weiteren Nachrichten hätten die Buren 305 Mann auf dem Schlachtfelde gelassen. — Man weiß nicht recht, ob diese weitere Meldung den Erfolg der Briten größer oder kleiner erscheinen lassen soll, ob 305 Buren gefallen und über 300 als Verwundete und sonst gefangen genommen sind, oder ob die Gesammtverluste der Buren — Todte

---

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**
Deutsch von **E. Kramer.**

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Meine Theure, Du kennst Roseville nicht,“ erwiderte Lotta Baring und senkte den Kopf etwas, um den lustigen Schimmer zu verbergen, der in ihren hübschen, blauen Augen leuchtete. „Wir Roseviller haben keine solche Auswahl wie Ihr in der großen Stadt; wir sind daraf angewiesen, zu nehmen, was sich uns bietet. Natürlich kann es dabei einmal vorkommen, daß wir einen Kieselstein für einen Diamanten halten. Uebrigens sind einige Leute in Roseville garnicht so übel.“

Lilian und Stella Sutherland tauschten einen Blick aus und lachten laut.

„Mir ist's, als hätte ich schonso etwas gehört“, bemerkte Gracia Rosevelt mit einer Betonung, die Lotta erröthen ließ.

„Wenn Du anfängst persönlich zu werden, sind wir fertig,“ rief sie und schritt über den Rasenplatz auf eine junge Dame zu, die im Lesen vertieft, auf einer Bank saß und fragend aufblickte, als Lotta neben ihr Platz nahm.

„Ich will Sie nicht stören, Miß Jermyngham,“ sagte Lotta, „ich wollte nur diese thörichten Schwätzerinnen los sein.

Miß Jermyngham lächelte sarkastisch. „Sind sie thöricht?“

„Entsetzlich!“

„Sie sind ein sonderbares Kind, Lotta,“ erwiderte Miß Jermyngham mit einem herablassenden Lächeln.

Lotta blickte belustigt auf.

„Sie wollen eigentlich etwas anderes sagen,“ versetzte sie.

„Mir fehlt Ruhe und Würde, ich habe etwas Bäuerisches in meinem Wesen, etwas Spießbürgerliches!“

„Ich glaube, Sie stellen sich etwas spießbürgerlich, Kind. Sie scheinen ein wunderliches Interesse an diesem kleinen Gemeinwesen zu nehmen.“

Wieder stieg ein Erröthen in dem lachenden Gesicht auf, und das Mädchen warf ihrer Nachbarin einen raschen, scharfen Blick zu.

„Worüber lachen sie nur so?“ fragte Miß Jermyngham, indem sie zu den übrigen Mädchen hinübersah, aus deren Kreis soeben ein erneuter Heiterkeitsausbruch vernehmbar wurde.

„Kinder — Lotta — Miß Jermyngham — kommt hierher, bitte, kommt,“ riefen lustige Stimmen.

Die Erbin erhob sich würdevoll und ging mit Lotta zu der lachenden Gruppe hinüber.

Miß Jermyngham,“ begann Gracia Roseveldt feierlich, „wissen Sie, daß wir mitten unter uns einen wirklichen, leibhaftigen Lord haben?“

Der Angeredete fuhr leicht zusammen und blickte sich um, wie wenn sie halb und halb erwartete, den Fremden zu sehen.

„Erklären Sie sich,“ sagte sie dann mit einem Anflug von Stolz.

„Gracia meint nicht gerade, daß er hier ist,“ erläuterte Lotta, „sie meint in Roseville. Kinder“, fuhr sie dann fort, während Miß Jermyngham sich schweigend setzte, „rieft Ihr uns herüber, weil Ihr uns etwas zu sagen habt?“

„Hm, meine Damen, begann Linette, „wir sprachen über ein Picknick.“

„Ein Picknick,“ rief Lotta verächtlich. Weiter nichts?“

„Aber es handelt sich nicht um ein gewöhnliches Picknick,“ bemerkte ihre Schwester.

„Nein,“ bestätigte Lilian Sutherland, „es soll etwas ganz besonderes werden.“

Miß Jermyngham legte ihr Buch bei Seite und sagte mit ihrem nachsichtigsten Blick; „Bitte, erzählen Sie, was Sie vorhaben.“

Linette sah zu Gracia hinüber, die ihr ermuthigend zunickte. „Wir wollen besprechen, ob wir einen weiteren Kreis einladen wollten — einschließlich —,“ Miß Barlind machte eine Pause, „einschließlich des britischen Löwen.“

„O,“ rief Lotta, „ich möchte wohl wissen, wie Du den einfangen willst, da Du nicht die Ehre seiner Bekanntschaft hast.“

„Charly Brian kennt ihn,“ sagte Lilian, „und den werden wir natürlich einladen. Was denkt Ihr von der Idee?“

„Wir wollen abstimmen,“ fiel ihr Linette ins Wort. „Adeline, was denkst Du, sollen wir den britischen Löwen zuziehen?“

Miß Adeline Roseveldt, ein stattliches, reichgekleidetes Mädchen, das nur wenig sprach, blickte müde auf.

„Mir ist es gleichgiltig,“ sagte sie. „Ich habe nichts einzuwenden.“

„Miß Jermyngham, um Ihre Stimme,“ rief Linette.

Miß Jermyngham, sah unendlich gelangweilt aus.

„Ich denke, es wird den Vergleich mit den Anderen aushalten können,“ sagte sie langsam. „Da Sie die Anderen haben wollen, so kann seine Anwesenheit vielleicht das Fest würzen.“

„Das ist nett, Miß Jermyngham. Nun Stella, was denkst Du?“

„Ich habe nichts einzuwenden,“ erwiderte diese lächelnd, „ich sehe, Ihr müßt Euch auf irgend Jemands Kosten amüsiren.“

„Nun, Lilian?“

„Für das Fest — natürlich. Für den Löwen unter allen Umständen.“

(Fortsetzung folgt.)

und Gefangene — 305 Mann betrugen. Von Major Chapman rühmt der Draht, er habe Vorzügliches geleistet. Ganz zum Schluß der Depesche heißt es über die Verluste der Engländer: Einige Mann der Eingeborenenpolizei sind getödtet worden. Ein Polizeioffizier und der britische Train sind aber den Buren in die Hände gefallen. Trotz der Ueberzuckerung durch die Meldung von den großen Verlusten der Buren wird die Erbeutung des britischen Trains für die Hörer der Nachricht in England eine bittere Pille bleiben.

Einen neuen Schlag für den alten Krüger bedeutet die Meldung aus Pretoria, daß sein jüngster Sohn Tjaart dort am Montag nach kurzer Krankheit gestorben ist. Tjaart Krüger hatte sich erst vor wenigen Tagen den Engländern ergeben, was dem Präsidenten großen Schmerz bereitet hatte. Der Tod des jungen Krügers, der so schnell nach seiner Unterbringung in Pretoria erfolgte, ist wahrscheinlich ebenfalls eine Folge der trostlosen sanitären Zustände in den Gefangenenlagern und der schlechten Ernährung der Burengefangenen durch die Engländer. Die Krankheit, die den jungen Mann so schnell dahingerafft hat, ist aller Voraussicht nach die in den Gefangenenlagern herrschende, der Typhus, gewesen.

Aus Bloemfontein wird noch gemeldet, drei holländische Beamte seien verhaftet worden, weil sie sich in einer Rede scharf gegen die Engländer ausgesprochen hatten.

Ein Telegramm Kitcheners aus Pretoria besagt: In der Woche seit dem 23. September sind 27 Buren getödtet, 24 verwundet und 274 gefangen genommen worden; 48 haben sich ergeben. Außerdem wurde eine Anzahl Gewehre und Patronen, mehrere Wagen und viele Pferde und Vieh erbeutet. In der Depesche heißt es dann weiter: In Transvaal und den Oranje-Staat ist die Lage unverändert. In der Kapkolonie stehen die Burenkommandos von Myburgh und Fouché zum größten Theil östlich von Drakensburg. Im Transkei-Distrikt steht Smuts, der sich vor den englischen Truppen eiligst nach Süden gewandt hat und am 28. September in der Nähe von Sheldon stand. Im Süden und Westen ist die Lage unverändert. Das Centrum der Kolonie ist vom Feinde gesäubert, fast kann man dies auch vom Nordwesten sagen. Eben höre ich, daß das Lager des Obersten Kekewich bei Moedwill westlich von Magato am 30. September früh bei Tagesanbruch von Delarey und Kemp angegriffen wurde. Die Buren wurden zurückgeworfen und zogen sich nach 6 Uhr Morgens in nordwestlicher Richtung zurück.

Das „Reutersche Bureau meldet vom 29. September aus Melmoth: Ein großer englischer Wagenzug, der heute Vormittag nach Fort Prospect abgegangen war, wurde sechs Meilen von hier von den Buren weggenommen. Der Feind verbrannte die Wagen mit den Lebensmitteln und nahm das lebende Vieh mit. Der Unterinspektor der Natal-Polizei Mansell, gerieth in Gefangenschaft, sechs Mann der Eingeborenen-Polizei fielen, zwei werden vermißt.

Heute liegt auch eine Meldung vor, welche bestätigt, daß die Buren auf dem Boden des eigentlichen Natal festen Fuß gefaßt haben. Aus Pietermoritzburg wird telegraphirt: Letzten Sonntag Nacht wurden die Natal-Volontäre auf ihrem Posten am Tree-Hill, zwölf englische Meilen westlich von Glencoe, von den Buren in großer Stärke angegriffen. Die Volonteers leisteten tapferen Widerstand. Die Meldung sagt nicht, ob der Widerstand erfolgreich war.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 1. Oktober. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte den Händler Lewin aus Seeheim zu 50 Mk. Geldstrafe, weil er durch unrichtige Behauptungen in einer an die Regierung gerichteten Eingabe die Lehrer Hipp und Rehfeld aus Seeheim beleidigt hatte. — In dem benachbarten Ansiedelungsgute Czystochleb wurde das am Walde neu erbaute Etablissement „Waldschlößchen" eingeweiht. Durch dasselbe ist ein Ausflugsort geschaffen worden, für welchen schon lange ein Bedürfniß bestand.

* **Konitz,** 1. Oktober. Wegen Ungebühr vor Gericht wurde in der gestrigen Sitzung der Strafkammer der Arbeiter Franz Kubczyk aus Prechlau in eine Haftstrafe von drei Tagen genommen. Kubczyk, der des Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeschuldigt war, benahm sich äußerst frech. Bei Verlesung seiner Vorstrafen rief er aus: „Das ist noch nicht genug; zwölf Fälle müssen es erst sein, eher lasse ich nicht nach." Nach seiner Verurtheilung zu nur einem Jahre Gefängniß widersetzte er sich der Abführung und schrie fortgesetzt: „Ich will Zuchthausstrafe dafür haben!"

* **Tuchel,** 1. Oktober. Das Erkenntniß des Disziplinargerichts erster Instanz gegen den Kreisbaumeister Marx hierselbst, welches Dienstentlassung ohne Pension aussprach, ist von dem Oberverwaltungsgericht in Berlin unter dem 20. September d. Js. in vollem Umfange bestätigt worden. Marx hatte bekanntlich scharfe Differenzen mit dem Landrath gehabt.

* **Danzig,** 1. Oktober. Gestern Nachmittag gerieth der Rangirer Hermann Olinski aus Stadtgebiet beim Rangiren auf dem hiesigen Rangirbahnhofe zwischen die Puffer zweier zu verkuppelnden Fahrzeuge, wobei ihm der Brustkasten eingedrückt wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte ist erst kurze Zeit verheirathet und hat anscheinend beim Eintreten in das Geleise die gebotene Vorsicht außer Acht gelassen.

* **Inowrazlaw,** 30. September. Herr Kaufmann Michel starb heute an Fischvergiftung. Er kam gestern gesund von der Andacht nach Hause und aß etwas gekochten Schlei. Der Fisch war bereits am Freitag zubereitet worden, die Reste wurden bis Sonntag aufgehoben. Bald nach dem Genusse des Fisches erkrankte M. heftig, desgleichen der eine Sohn des M., der aber nur wenig zu sich genommen hatte. Während der Letztere durch Auspumpen des Magens gerettet wurde, verschied der Vater nach verhältnißmäßig kurzer Zeit.

XVI. Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung.

ll Konitz den 1. Oktober.

Heute fand zuerst die Vertrauensmänner-Versammlung des Westpreußischen Pestalozzi-Vereins statt, zu der 63 Vertreter entsendet waren. Der Verein zählt 1031 Mitglieder. — Herr Jaffe-Danzig berichtete über die beabsichtigte Herausgabe des Werkes: „Bunte Bilder aus Westpreußen," zum Besten des Vereins. Nach dem Kassenbericht betrug die Gesammteinnahme 11282,66 Mk. darunter 5686 Mk. Beiträge, und die Ausgabe 6342 Mk. darunter 5630 Mk. Pensionsbeihilfen. Das Vermögen des Pestalozzi-Vereins beträgt 55782 Mark. Die alte Pestalozzikasse Danzig besitzt noch 11654 Mk. Vermögen, diejenige Elbing 12515 Mk. — Von 5 bis 9 Uhr tagte die Vertreter-Versammlung des Westpr. Prov. Lehrer-Vereins. Nach Jahres- und Kassenbericht referirte Mittelschullehrer Heygroth-Danzig über die Militärdienstfrage der Volksschullehrer. Die Versammlung beschloß, die Angelegenheit auf ein Jahr zu vertagen. — Lehrer Paschke-Czarlin sprach über die Besoldungsfrage und trat dafür ein, daß die Lehrerschaft einer Revision des Besoldungsgesetzes zustrebt. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, zur Beschlußfassung darüber die Einberufung eines Preußischen Lehrertages beim geschäftsführenden Ausschusse zu erstreben. Schließlich wurde beschlossen, die nächste Vertreter-Versammlung 1902 in Neustadt und die nächste Provinzial-Lehrer-Versammlug 1903 in Danzig abzuhalten.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 2. Oktober.

* [Personalien.] Dem Maschinenbauarbeiter Wilhelm Preuß zu Elbing ist das Kreuz des allgemeinen Ehrenzeichens und dem Tapeziergehilfen Eduard Rahn zu Langfuhr bei Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— [Lentze-Jubiläum.] In Danzig wurde gestern das 50 jährige Dienstjubiläum des kommandirenden Generals v. Lentze mit ganz besonderen Ehren für den verdienten Heerführer begangen. Aus Anlaß des Tages waren sämmtliche militärischen Gebäude geflaggt; Vestibüle und Vorflur des Generalkommandos waren prächtig dekorirt. Um 8 Uhr brachten die sämmtlichen Danziger Militärkapellen dem Jubilar ein Ständchen. Dann gratulirte die gesammte Generalität und die Regimentskommandeure des 17. Corps unter Führung des Gouverneurs von Thorn, Generals der Infanterie v. Amann und überreichten einen prachtvollen in Silber getriebenen $1\frac{1}{2}$ Meter hohen Tafelaufsatz. Derselbe zeigt auf einem Postament das Standbild Kaiser Wilhelms I. Der Sockel ist geschmückt mit den Medaillonbildern der übrigen Herrscher, unter denen General v. Lentze gedient hat, ferner mit den ihm verliehenen Kriegsehrenzeichen und dem Stern des Schwarzen Adlerordens. Um den Sockel herum befinden sich Figuren, welche die verschiedenen Truppentheile des 17. Armeekorps darstellen. — Danach wurden zahllose Deputationen vorgelassen, die Staatsbehörden unter Führung des Oberpräsidenten v. Goßler, die städtischen Behörden mit Oberbürgermeister Delbrück an der Spitze. Inzwischen war auch die Gratulation des Kaisers eingegangen. Der Kaiser sandte ein huldvolles Schreiben aus Rominten und widmete dem Jubilar sein Bild, in Oel gemalt. Oberbürgermeister Delbrück überreichte Namens der Stadt eine Kreidezeichnung, welche das Rathhaus und den langen Markt darstellt. Die Vertreter der Provinz hatten ein wundervolles Blumenarrangement überbracht. — Kurz nach 12 Uhr begab sich der Kommandirende General zur großen Paroleausgabe auf den Wiebenplatz. Festungskommandant Generalleutnant v. Heydebreck beglückwünschte den Jubilar im Namen der Garnison, sprach den besonderen Dank des Korps für das hervorragende militärische Vorbild seines Kommandirenden Generals aus und wünschte, daß General v. Lentze seinem Korps noch lange in frischer Gesundheit erhalten bleiben möge. Er schloß mit einem Hoch auf den Jubilar. Hieran anknüpfend führte General v. Lentze aus, daß er vor 50 Jahren, genau zu derselben Stunde, in Magdeburg in das Infanterie-Regiment Nr. 26 eingetreten sei. Damals habe er nicht gedacht, daß er jemals eine so hohe militärische Stellung einnehmen werde. Er danke dies Gott und seinem Kriegsherrn; er habe für seinen Theil danach gestrebt, seine Pflicht stets zu erfüllen, und wünsche, daß die militärische Jugend der Gegenwart von gleichem Bestreben erfüllt sein und guten Erfolg haben möge. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Gegen 1 Uhr verließ General v. Lentze den Platz, von dem Publikum mit donnernden Hochs begrüßt. Eine große Anzahl telegraphischer Glückwünsche liefen ein, so vom König von Sachsen und dem Prinzen Heinrich, ferner von den Kommandirenden Generalen der anderen Armeekorps und den Regimentern, bei denen der Jubilar gedient hat. — Abends fand eine große Ballfestlichkeit statt. Auch feierte die Familie von Lentze noch ein besonderes Familienfest: die Verlobung des einzigen Sohnes.

[Herr Pofessor Voigt] konnte gestern auf eine 24jährige Amtsthätigkeit am hiesigen kgl. Gymnasium zurückblicken.

† [Herr Pfarrer Stachowitz,] der kürzlich sein 25jähriges Pfarramtsjubiläum feierte, begeht am kommenden Montag mit seiner Gemahlin das Fest der Silberhochzeit.

*** [Der kaufmännische Verein für weibliche Angestellte] hielt in der vorigen Woche eine Generalversammlung ab. Fräulein Emma Wolff berichtete über die Konferenz in Sonneberg i. Th. und die Verhandlungen des Deutschen Verbandes der kaufmännischen Vereine in Coburg. Sie führte aus, daß in der Konferenz in Sonneberg zwei Ergebnisse von praktisch und ideell hoher Bedeutung hervorgegangen seien: Die Gründung eines Stellenvermittelungsbundes, der einen möglichst einheitlichen, planmäßigen und wirkungsvollen Arbeitsnachweis im deutschen Reichsgebiete ermöglichen soll, und die Zusammenfassung der Vereine unter dem Namen „Verbündete kaufmännische Vereine der weiblichen Angestellten." Der Zusammenschluß bezweckt, die Sonderinteressen der Handlungsgehilfinnen rascher und wirksamer zu verfolgen, als es bislang möglich war, und dahin zu wirken, daß der kaufmännische Beruf für die gebildete Frau ein ersprießliches Arbeitsfeld werde. Von den Verhandlungen in Coburg betraf der erste Punkt der Tagesordnung die Regelung der Arbeitszeit der Comtor- und Lagergehilfen von nicht mit offenen Verkaufsstellen verbundenen Geschäftsbetrieben. Der zweite Punkt galt der Stellung der Kaufmännischen Krankenkassen in der bevorstehenden Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes. Ein weiterer Punkt betraf die Frage der Einrichtung von Handelsinspektoren. Sodann beschäftigte sich der Kongreß mit der Einführung der vollständigen Sonntagsruhe in Engrosgeschäften. Ferner sprach Direktor Dunker-Berlin über die Nothwendigkeit der gesetzlichen Verpflichtung zum Besuche kaufmännischer Fortbildungsschulen und betonte, daß eine geradezu erschreckend große Anzahl jüngerer Leute mit mangelhafter Schulbildung in die Lehre trete. Zum Schluß hielt Frl. v. Roy-Königsberg einen Vortrag über das Lehrlingswesen. Der Bericht fand allgemeine Anerkennung. Es entspann sich eine längere Debatte über die Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses. Oberlehrer Semrau stellte den Antrag, daß der Vorstand statistisches Material sammeln soll, um festzustellen, welche Geschäfte um 9 oder 8 Uhr schließen. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Die Schatzmeisterin Frl. Cohn erstattete Bericht über den Kassenstand des Vereins. Für diesen Winter sind in Aussicht genommen: Unterricht in Stenographie, Turnstunden und Vortragsabend.

— [Kunstausstellung.] Nachträglich sind noch die Gemälde unter I No. 38, 56—60, 113 und 173, außerdem auch mehrere Motiven aus Thorn und seiner Nachbarschaft entnommene ausgezeichnete Oelgemälde von einem hiesigen Herrn eingegangen.

§ [Der Singverein] hält seine diesmöchige Probe zu Max Bruch's „Glocke" ausnahmsweise Freitag (den 4. d. M.) ab.

† [Turnverein.] Die Altersabtheilung turnt Mittwoch von $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends ab. Eingang von der Gerstenstraße.

? [Im Sprachverein] hält, wie bereits mitgetheilt, am nächsten Sonnabend Herr Dr. G. A. Saalfeld-Berlin einen Vortrag über Naturnachahmungen. Redner hat es sich zur Aufgabe gestellt, zu erläutern und durch eine Blüthenlese aus deutschen Dichtungen zu beweisen, wie groß der Reichthum unserer Muttersprache an Ausdrucksformen ist, sodaß die Benutzung von Fremdwörtern durchaus überflüssig ist. Durch seine zahlreichen, von erläuternden Bemerkungen begleiteten Wiedergaben erreicht der Redner seinen Zweck vollkommen, nämlich zu beweisen, wie es der deutschen Sprache selbst nicht an denjenigen Aeußerungen mangelt, die zur

---

Plaudereien über die Kunstausstellung.

II.

A.: Sieh' da, lieber B.! Ich bin hoch erfreut, Dich schon heute in der Kunstausstellung zu treffen.

B.: Guten Tag Freund A.! Mir thut es nicht leid Deiner Anregung Folge geleistet zu haben. Ich habe bereits einen Rundgang durch die Ausstellung gemacht und kann wohl sagen, daß mich die ganze Anordnung befriedigt und meine durch Dich schon hochgespannten Erwartungen in mancher Beziehung übertroffen sind. Wenn es Dir recht ist, möchten wir uns zunächst die Oelgemälde näher betrachten. Bei flüchtiger Durchsicht habe ich schon gefunden, daß fast nur gute Bilder, sogar einzelne recht hervorragende Stücke, vorhanden sind. Leider scheint es nicht immer möglich gewesen zu sein, allen Bildern die entsprechende Beleuchtung zu schaffen, weshalb manche nicht voll zur Geltung kommen.

A.: Dieser Uebelstand ist freilich vorhanden, doch ist er in Räumen, die nicht eigens für Kunstausstellungszwecke hergestellt sind, kaum zu vermeiden.

B.: Die neue Richtung in der Malerei, die sogenannte Sezession, ist in dieser Ausstellung, wenn man von ein oder zwei Bildern absieht, nicht vertreten. Ich weiß nicht, soll man das als Vortheil oder Nachtheil bezeichnen?

A.: Ich halte es entschieden für einen Vorzug. Das große Publikum unserer Gegend hat selten Gelegenheit sich an Kunstwerken der Malerei zu erfreuen und zu bilden, und muß erst allmählich zu vollem Verständniß derselben erzogen werden. Hierzu eignen sich die Werke der bewährten älteren Kunstepochen am besten, es würde durch Vorführung der vielfach noch unreifen, ungeklärten neueren Bestrebungen und Versuche nur verwirrt und in seinem Urtheil unsicher gemacht werden. Die neueren Bestrebungen vorzuführen, könnte einer späteren Ausstellung vorbehalten bleiben.

B.: Einen Vorzug dieser Ausstellung habe ich bereits herausgefunden. Es freut mich hier einen großen Theil von Gemälden lokalen und provinziellen Charakters zu finden, wodurch der Ausstellung ein eigenes Gepräge verliehen wird.

A.: Hierin stimme ich Dir bei. Wie wäre es, wenn wir bei der Besichtigung nach einem gewissen Plane vorgehen würden? Ein großes Interesse haben für uns doch die Thorner Maler, d. h. diejenigen, die früher hier gelebt haben, sowie diejenigen, die gegenwärtig hier wohnen. Nehmen wir diese deshalb zuerst. Hier gleich am Eingange rechts sind 4 große Gemälde von Robert Aßmus Nr. 34—37. Zunächst Nr. 34 Alt Aussee mit dem Dachstein. „Hoch vom Dachstein an, wo der Aar noch haust." Die wundervolle Tannengruppe rechts, die Färbung des Wassers in der Nähe des Ufers, die Rinder am Ufer mit der Hirtin, die wundervolle Luft wirken fesselnd.

B.: Ja richtig! Robert Aßmus war hier vor etwa 40 Jahren Buchhändler, wandte sich dann nach München, widmete sich dort ausschließlich der Malerei und erlangte als Landschaftsmaler einen bedeutenden Ruf. Leider soll er gegenwärtig vollständig gelähmt sein und deshalb seine Kunst nicht mehr ausüben können.

A.: Wenn man seine hier ausgestellten Gemälde betrachtet, die eine hervorragende Zierde dieser Ausstellung bilden, so muß man sowohl ihn als auch die Menschheit bedauern, daß seinem Wirken durch seine Erkrankung ein vorzeitiges Ziel gesetzt worden ist.

B.: Aus diesen Gemälden erhellen seine Vorzüge als Maler. Erstens die eigenartige und jeweils verschiedene Stimmung, die seine Bilder auszeichnet, sodann die liebevolle Behandlung der Lebewesen, ob Mensch, ob Thier, die hier nicht als bloße Staffage erscheinen. Sieh nur, dieser alte Bettler auf dem Bilde Frühlingsmorgen an der Weichsel (Nr. 36) ist alten Thornern noch bekannt, er hat oft an der Johanniskirche gesessen. Die Bezeichnung des Bildes scheint mir aber nicht richtig, eher scheint es Spätherbst zu sein. Eben streift ein Sonnenstrahl durch die Gardinenritze sein Mondscheinbild (Nr. 37) Hafen von Neufahrwasser und Du siehst, daß die kleinen Fenster der Wohnstube im Oderkahn hell erleuchtet sind, was vorher nicht zu bemerken war. Das Mondlicht in den Wolken und die Spiegelung desselben im Wasser gefällt mir besonders.

A.: Man möchte die Baumallee seines Karpathendorfes (Nr. 35) hindurchschreiten, gemeinsam mit den darauf wandelnden Menschen.

B.: So! Nun wollen wir uns die Weinprobe von Max Kauffmann (Nr. 72b) aufsuchen.

A.: Ich habe hier von ihm noch ein anderes Bild Schade gesehen, schade daß diese beiden Bilder nicht zusammengehängt sind — Hier ist es übrigens.

B.: Vorzüglich ist der schelmisch wehmüthige Gesichtsausdruck, mit dem der alte Herr in den leeren Bierkrug schielt.

A.: Und welch fideles erwartungsvolles Gesicht der Weinschmecker macht. Das muß ein guter Tropfen sein. Bemerkenswerth ist die sorgfältige Kleinmalerei, die vorzügliche Wiedergabe des Stoffs und der Nähte an der geflickten Sammetweste. Das Auge kann dicht an das Bild herangebracht werden und der Eindruck der sauberen Zeichnung wird nicht verschwinden.

B.: Max Kauffmann war hier Schüler des Gymnasiums und Einjährig-Freiwilliger beim Regiment 61, sodann Gutsbesitzer bei Thorn. Er gab seine Besitzung auf und ging nach München, um seinem Hange zur Malerei nachzuleben. Er ist ebenfalls ein anerkannter Maler geworden.

A.: Hier ist unter Nr. 31 ein Bild von Maurice Berg-Berlin und zwar das Porträt seines Vaters, des früheren hiesigen Möbelhändlers.

B.: Die Vortrefflichkeit dieses Porträts werden diejenigen am besten beurtheilen können, denen der Vater des Herrn Berg bekannt ist. Auch der Kopf des Bretonischen Fischers (Nr. 170) legt Zeugniß von der Begabung Berg's ab.

A.: Der Mondaufgang am Meer (Nr. 169) von demselben Künstler kann mir nicht gefallen.

B.: Da bin ich anderer Ansicht. Man muß die seltenen Farbenspiele des Meerwassers bei Sonnenuntergang oder beim Mondaufgang gesehen haben, um die Richtigkeit und Naturtreue der bildlichen Wiedergabe beurtheilen zu können.

A.: Mir gefällt aber nicht, daß der hier in Thorn geborene Künstler seinen schönen deutschen Namen Moritz in Maurice verwälscht hat.

B.: Seine Hauptstudien hat Berg in Paris gemacht, daher mag die Namensänderung, die auch ich nicht gutheißen kann, gekommen sein. Er ist ein anerkannter Maler, hauptsächlich Porträtmaler geworden, lebt Winters in Berlin, wo er ein Atelier hat und Sommers in der Bretagne.

(Fortsetzung folgt.)

Wiedergabe und Schilderung von Untererscheinungen der mannigfachsten Art erforderlich sind.

§ [Zum Kaisermanöver] waren vom hiesigen Telegraphenamt die Telegraphenassistenten Thoms, Knöchel und Zimmer kommandirt.

* [Aus der Schulverwaltung.] Den nach Erfüllung der einjährigen Militärdienstpflicht wieder in den Schuldienst zurückkehrenden Lehrern Kuhn, ehedem in Königl. Dombrowken bei Graudenz, und Schrödter, vormals in Leibitsch bei Thorn, ist Seitens der Königlichen Re- zu Marienwerder die Verwaltung der zweiten Lehrerstelle zu Karasch bei Dt. Eylau, bezw. Mahren Kreis Marienwerder, vom 1. Oktober d. J. ab übertragen worden.

* [Berechtigung zum Einjährigendienst.] Die im Jahre 1882 geborenen und am 1. Januar künftigen Jahres militärpflichtig werdenden jungen Leute, welche sich im Besitz des wissentschaftlichen Befähigungszeugnisses zum Einjährigendienst befinden, machen wir darauf aufmerksam, zur Vermeidung der späteren Verzögerung den Berechtigungsschein schon jetzt bei der Prüfungskommission (königlichen Regierung) zu beantragen. Zu diesem Zweck sind einzureichen: 1. Das Befähigungszeugniß, 2. standesamtliche Geburtsurkunde, 3. Unterhaltungserklärung des Vaters oder Vormundes, polizeilich oder notariell beglaubigt. 4. Unbescholtenheitszeugniß vom Direktor des Gymnasiums, und falls dasselbe bereits verlassen, polizeiliche Führungsatteste vom Tage des Verlassens ab. Auf Grund des von der Prüfungskommission ertheilte Berechtigungsscheines ist darauf bei der Ersatzkommission die Zurückstellung nachzusuchen, welche zunächst bis zum 1. Oktober des vierten Militärpflichtjahres gewährt wird.

? [Betreffs der Ausnahmetarife für Futter und Streumittel u. s. w.] hat der Minister der öffentlichen Arbeiten folgenden Erlaß an die in Betracht kommenden Eisenbahndirektionen gerichtet: Die Anwendungsbedingungen unter III, 2 der Ausnahmetarife für Futter- und Streumittel u. s. w. ermächtigten die Abfertigungsstellen, die ermäßigte Fracht sogleich (bei der Kartirung) oder bei der Einlösung des Frachtbriefes zu berechnen, wenn dieser an einen Landwirth oder eine landwirthschaftliche Verwaltung (Gutsverwaltung) gerichtet ist und in der Inhaltsangabe den Zusatz enthält: „zum Verbrauch im eigenen landwirthschaftlichen Betriebe des Empfängers" (Fall a) oder wenn der Empfänger eine Bescheinigung des Kreislandraths oder der Ortspolizeibehörde oder der Landwirthschaftskammer dafür beibringt, daß er den landwirthschaftlichen Betrieb selbstständig ausübt und in dem vorgelegten Frachtbriefe bezeichnete Waare im eigenen Betriebe verwenden wird (Fälle b und c). Voraussetzung für die Berechnung der ermäßigten Ausnahmefracht ist demnach in den beiden letzten Fällen, daß die Bescheinigung schon bei der Einlösung des Frachtbriefes vorgelegt wird. Es unterliegt jedoch keinem Bedenken, Erstattungsanträgen bei nachträglicher Vorlage der Bescheinigung ausnahmsweise zu entsprechen, wenn die Verzögerung in der Beibringung der Letzteren nach der Ueberzeugung der Eisenbahndirektion auf ein entschuldbares Versehen des Empfängers oder seiner Leute zurückzuführen ist. In gleicher Weise ist zu verfahren, wenn im Falle a in der Inhaltsangabe des Frachtbriefes der Zusatz „zum Verbrauch im eigenen landwirthschaftlichen Betriebe des Empfängers" versehentlich fortgelassen wurde und zum Ersatz nachträglich eine der Bestimmung unter 2 b entsprechende Verwendungsbescheinigung vorgelegt wird.

)([Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Oktober geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Dammwild, Wildkälber vom 15. Oktober ab, Rehböcke, weibliches Rehwild vom 15. Oktober ab, Dachs, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

†* [Ueber den Schulzwang] hat das Kammergericht als höchste Instanz in Preußen eine sehr beachtenswerthe Entscheidung gefällt, welche die Behandlung der Schulfrage von einem neuen Gesichtspunkt aus betrachtet. Es waren gegen einen Ziegeleibesitzer zu Dollendorf bei Bonn wiederholt Strafbefehle ergangen, weil er sein schulpflichtiges Kind in einer ausländischen Schule untergebracht hat. Er trug auf richterliche Entscheidung an und machte vor dem Schöffengericht geltend, das er durch seinen Beruf tagsüber von Hause ferngehalten werde und nicht darüber wachen könne, ob sein Kind regelmäßig und mit Erfolg die Schule besuche. In der ausländischen Anstalt, in der sein Kind sich befinde, könne er auf regelmäßigen Unterricht desselben rechnen; er habe das Schulgeld für ein halbes Jahr vorausbezahlt und müsse das Kind jetzt daselbst lassen, da er bei seinen Verhältnissen und seiner zahlreichen Familie nicht wohl den Verlust des Geldes tragen könne. Das Schöffengericht sprach den Angeschuldigten, der sich offenbar in einer Zwanglage befand, frei, die Strafkammer als Berufungsinstanz hat dagegen die Strafbefehle bestätigt. Inzwischen waren auf Grund fortgesetzter Schulversäumniß allwöchentlich neue Strafbefehle gegen den Vater erlassen worden, und wieder hatte sich vor Kurzem das Schöffengericht damit zu beschäftigen. Diesmal war der Vertheidiger des Angeklagten in der Lage, auf eine neuere Entscheidung des Kammergerichts zu verweisen, welche sich auf § 1631 des Bürgerlichen Gesetzbuches stützt. Dieser betrifft die elterliche Gewalt des Vaters, die Sorge für die Person seines Kindes und lautet wie folgt: „Die Sorge für die Person des Kindes umfaßt das Recht und die Pflicht, das Kind zu erziehen, zu beaufsichtigen und seinen Aufenthalt zu bestimmen." Das Kammergericht hatte demzufolge in einem ähnlichen Falle auf Freisprechung erkannt, und das Schöffengericht schloß sich diesem Urtheil an. Die Entscheidung des Kammergerichts läßt erkennen, daß es dem Vater unbenommen sei, sein Kind auch im Auslande erziehen zu lassen.

Vermischtes.

Aus Luxemburg wird nachstehender, Aufsehen erregender Vorfall an eine hiesige Telegraphenagentur gemeldet: Der deutsche Ministerersident v. Tschirschky und Bögendorff, der sich gestern in Begleitung seiner Gattin auf einem Spaziergange befand, betrat einen Privatpark, ohne zu wissen, daß dem Publikum der Besuch desselben nicht erlaubt sei. Der Sohn des Thorwächters, ein 19jähriger junger Mensch, fragte den Gesandten, dessen Eigenschaft er nicht kannte, was er hier wolle. Der Gesandte begnügte sich mit der Antwort: „Das geht Sie nichts an" und setzte seinen Spaziergang fort. Einige Sekunden später fiel ein Schuß und der Gesandte hörte die Schrotkörner in seiner unmittelbaren Nähe einschlagen. Er wandte sich um und sah den Burschen, der die Jagdflinte noch auf ihn gerichtet hielt. Der Gesandte hat dem luxemburgischen Minister des Auswärtigen bereits über diesen Vorfall Bericht erstattet.

Ein Abiturient mit der Doktorwürde. In Leipzig unterzog sich Dr. phil. Ernst Deußen aus Sagan mit Erfolg der — Abiturientenprüfung. Der Prüfling, welcher die Apothekerlaufbahn beschrittrn und zur Zeit Assistent an dem Laboratorium für angewandte Chemie bei der Universität Leipzig war, erwarb sich vor längere Zeit bereits durch eine wissenschaftliche Arbeit die Doktorwürde. Jetzt holte er das Abiturium nach, das er glänzend bestand.

Terlindens Auslieferung zweifelhaft! Die gegen den früheren Industriellen Terlinden erhobene Anklage auf Fälschung ist vom Gericht als unhaltbar abgewiesen worden. Der deutsche Konsul hat indessen sofort eine neue besser gefaßte und durch Zeugenbeweise gestützte Anklage erhoben. Die Verhandlung ist auf den 16. Oktober verschoben worden. Terlindens Anwälte glauben, wie dem „Berliner Tageblatt" gemeldet wird, daß seine Auslieferung unmöglich ist, da nach ihrer Ansicht kein Verbrechen vorliegt, das die Auslieferung zur Folge haben würde.

Keine Laternenanzünder mehr! Die Berliner Gasdeputation hat in ihrer Sitzung am Montag einen Beschluß gefaßt, wonach das Institut der Laternenanzünder zu bestehen aufhören soll. An seine Stelle soll der automatische Betrieb treten. Für die betreffenden Versuche ist auch bereits ein Bezirk bestimmt, und zwar hat man das am Büschungsplatz belegene Revier gewählt. Bewährt sich das System, dessen Bedienung natürlich nur wenige Kräfte erfordert, so wird das heute recht ansehnliche Heer der Laternenanzünder verschwinden. Aber als Laternenputzer werden die Leute weiter fungiren, und wenn auch deren Zahl eine geringere sein wird, so sollen sie dafür als vollständige Beamte betrachtet und bezahlt werden.

Mord. Die „Westfäl. Volksztg." meldet aus Wanne: Ein Steiger erschoß hier seine Frau und gab dann Schüsse auf seine beiden Kinder ab, von denen eines verletzt wurde, während das andere sich rechtzeitig in Sicherheit brachte. Der Mörder schoß hierauf auf sich selbst und brachte sich schwere Verletzungen bei.

Ein grausames Duell macht in Madrid viel von sich reden. Der Oberst Canton und der Major Velasquez hatten einander beleidigt und ein Duell auf 14 fachen Kugelwechsel verabredet. Die Zeugen hatten sich mit diesen schweren Bedingungen einverstanden erklärt, und so kam denn das Duell in den stillen Gärten de les campos Elyseos zu Stande. Keine einzige der Kugeln schlug fehl, bald bluteten die Kämpfenden aus Wunden im Unterleib, an den Armen und Schultern; einige derselben waren so schwer, daß die Kämpfenden in Ohnmacht fielen und erst, durch Uebergüsse mit kaltem Wasser und einige Schluck Branntwein belebt, sich wieder erheben konnten. Dennoch wurde das Duell nicht unterbrochen und kam erst zu Ende, als der Major durch eine Kugel, die ihm ins Ohr drang, tödtlich getroffen zusammenbrach. — Seit dem Duell zwischen dem Herzog von Montpensier und dem Infanten Heinrich von Bourbon, welches letzteren das Leben kostete, hat ein Zweikampf unter ähnlichen Bedingungen auf spanischem Boden nicht stattgefunden. Die Zeitungen erklären, daß ein solches Duell einer thierischen Unthat gleichkomme und rücksichtslos als Mord bestraft werden sollte.

Auch ein Befähigungsnachweis. Ein Gesuch um Zulassung als Komiker reichte beim Polizeisenat in Nürnberg ein als Halbinvalide aus China zurückgekehrter Krieger ein. Als Befähigungsnachweis legte der Mann, ein gewesener Artillerist, ein Zeugniß seines früheren Batterieführers vor. In diesem Diplom wird nach der „Frankf. Ztg." bestätigt, daß der Gesuchsteller im März 1900 mehrmals in Peking als Komiker aufgetreten sei und sich „als Förderer deutschen Humors im fernen China" erwiesen habe. In einem weiteren Zeugniß desselben Offiziers wird beglaubigt und bekräftigt, daß der Mann im heurigen Frühjahr gleichfalls in China als Regisseur und alleiniger Darsteller des Stückes „Der verliebte Wilderer" zur Freude seiner Kameraden sich als vorzüglicher Charakterkomiker erprobt habe. Angesichts solcher Befähigungsnachweise konnte der sonst so gestrenge Polizeisenat nicht umhin, unter Heiterkeit das Gesuch des erprobten Komikers zu genehmigen.

Tod eines Millionärs. Der in Frankfurt a. M. wohnhaft gewesene Privatier A. Rheinstein hat sich in Bad Nauheim ertränkt. Rheinstein, der in Frankfurt als Millionär galt, soll an der Börse größere Verluste erlitten haben und dies mag wohl die Veranlassung gewesen sein, daß er den Tod suchte.

Neueste Nachrichten.

Kanton, 30. September. Die deutsche Missionsstation bei Hsingning wurde von Rebellen zerstört. Die Missionare der Station sind in Sicherheit. Der hiesige deutsche Konsul hat sofort die chinesischen Behörden zu energischen Schritten veranlaßt.

Paris, 1. Oktober. Da die vorbereitenden Berathungen der Togokommission abgeschlossen sind, reisen die deutschen Mitglieder dieser Kommission, der Gouverneur von Togo Köhler und Oberleutnant Preil morgen nach Berlin zurück.

Wien, 1. Oktober. Der Reichsrath ist für den 17. Oktober einberufen worden.

London, 1. Oktober. Die „St. James Gazette" meldet: Es verlautet, daß neuerdings beträchtliche Verstärkungen nach Südafrika geschickt und daß mehrere Miliz-Regimenter wieder neu gebildet werden sollen. Auch soll eine Anzahl von Truppen, welche in Indien stehen, nach Südafrika gesandt werden.

Clermont-Ferrand, 1. Oktober. Der hiesige Gensdarmerieoberst Lormell wurde, als er die ausständigen Straßenbahnbediensteten zur Ruhe ermahnte, von mehreren derselben mißhandelt. Die Polizei mußte den Oberst schützen.

Wien, 1. Oktober. In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes brachte Bürgermeister Dr. Lueger ein Schreiben des preußischen Majors von Förster zur Verlesung, in welchem derselbe den herzlichsten Dank für den von der Wiener Bevölkerung dem aus China heimgekehrten Batai llon bereiteten Empfang ausspricht, der einen neuen Beweis für die zwischen beiden Herrschern und ihren Monarchien bestehende Bundesfreundschaft biete.

Paris, 1. Oktober. Die Generale Lebelin und Laveuve theilten einem Berichterstatter mit, daß ihr Austritt aus dem Ordensrath der Ehrenlegion keineswegs einen Protest gegen den neuernannten Großkanzler, General Florentin, bedeute.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Oktober um 7 Uhr Morgens: — 0,28 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, 3. Oktober: Meist heiter, angenehm warm. Theils Nebel.

Freitag, den 4. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, Tags ziemlich warm, frische Winde. Nebel.

Sonnabend, den 5. Oktober: Wolkig veränderlich, theils heiter, ziemlich warm. Strichweise Regen. Lebhafter Wind.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 3 Minuten, Untergang 5 Uhr 35 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 10 Minuten Morgens, Untergang 11 Uhr 27 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	2. 10.	1. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,15	216,10
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,30	85,35
Preußische Konsols 3%	90,40	90,40
Preußische Konsols 3½%	100,50	100,40
Preußische Konsols 3½% abg.	100,50	100,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	90,30	90,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100,75	100,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	8[illegible],90	87,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	96,25	95,25
Posener Pfandbriefe 3½%	96,80	96,40
Posener Pfandbriefe 4%	102,20	102,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	98,00	97 90
Türkische Anleihe 1% C	25,95	25,85
Italienische Rente 4%	99,25	99,20
Rumänische Rente von 1894 4%	77,00	77,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	170,60	169,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	197,25	196,00
Harpener Bergwerks-Aktien	152,00	149,20
Laurahütte-Aktien	178,00	175,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Oktober	152,25	154,25
Dezember	156 75	159 50
Mai	162,00	164.75
Loco in New-York	75	75¾
Roggen: Oktober	130,00	131,75
Dezember	134 00	136,00
Mai	139.50	141,00
Spiritus: 70er loco	39,00	—,—

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3%.

Hunderttausend Asthmatiker preisen Zematone

und empfehlen dieses Präparat allen an Asthma Leidenden als das einzig zuverlässige Mittel, wodurch nicht nur sofortige Linderung erzielt wird, sondern dauernde Beseitigung dieses so lästigen Uebels.

Nachstehend einige Gutachten zur Beweisführung:

„Kiel, Jungmannstraße 68.
„Nachdem ich Zematone-Pulver gebraucht hatte, spürte ich sofort Besserung meines Leidens und konnte ruhig schlafen. Ich werde dieses bewährte Mittel jedem stets lobend empfehlen, da dasselbe thatsächlich eine großartige Wirkung ausübt. Hermann Herrnowski.

„Cöln a. Rh., Vondelstraße 39.
„Gleich nach der ersten Einathmung des Zematone-Pulvers lösten sich starke Schleimmassen und verschafften mir Luft und Linderung, der lang entbehrte Schlaf stellte sich ein und ich wurde täglich kräftiger und gesünder. Allen Leidenden kann ich nur Zematone-Pulver empfehlen.
Frau Koch."

„Wittgendorf b. Chemnitz i. S.
„Nach dem Gebrauch des Zematone-Asthma-Pulvers bin ich von meinen Leiden so zur Genüge wieder hergestellt, daß ich nicht umhin kann, meinen Dank auszusprechen und allen Asthmaz Leidenden dieses Pulver zu empfehlen.
Robert Buchhold."

Um allen an Asthma und Bronchialkatarrh Leidenden zu ermöglichen, sich von der Vorzüglichkeit des Zematone-Pulvers zu überzeugen, wird eine Gratis-Probe franko ohne jede Kosten von der Einhorn-Apotheke, Frankfurt a. M., versandt.

(Zematone-Bestandtheile: 30,0 Grindelia, 12,0 Stechapfel, 8,0 Lerchenschwamm, 5,0 Mohn, 22,0 Salpeter.)

Man sende genaue Adresse an die Einhorn-Apotheke, Theaterplatz, Frankfurt a. M.

Mein Bureau
befindet sich vom 19. September cr. ab
Altstädtischer Markt 16,
eine Treppe
bei Herrn **W. Busse,** in dem früheren Bureau des Herrn Justizrath **Scheda.**
Justizrath Trommer.

Eine Aufwartefrau
von sofort gesucht.
Brombergerstr. 33, part. links.

Unser Bureau
befindet sich von heute ab im Nebengebäude
Culmer Chaussee Nr. 10
früher Zimmermeister **Roggatz,** gegenüber unserem Lagerplatz.
Jmmanns & Hoffmann.

Trockenes
Kiefern- und Klobenholz
I. u. II. Kl., auch **Kleinholz,** 3 und 4theil. geschnitten, liefert billigst frei Haus.
Max Mendel, Mellienstr. 127.

Tücht. Schachtmeister
gesucht.
Baugeschäft **Kleintje.**

Uniform-Schneider
verlangt
Heinrich Kreibich,
Elisabethstr. 5.

Junger Mann
mit guter Handschrift u. einigen Kenntnissen im Bauzeichnen wird sof. gesucht.
Paul Sieg & Co.,
Baugeschäft.

Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche „Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Einen Lehrling
sucht sofort
Walter Sichtau, Conditor,
Brückenstr. 17.

Kellnerlehrling
Sohn achtbarer Eltern mit guter Handschrift wird von sofort verlangt. Selbstgeschriebene Offerten zu richten an
Hotel du Nord,
Argenau.

Conditorlehrling
gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Ein fein möbl. Vorderzimmer
ist sofort zu verm. **Breitestr. 23,** III.

Schülerinnen,
welche den **besten akadem. Schnitt** und das **Zuschneiden** erlernen wollen, können sich bei mir melden.
Zeichenkurse beginnen am 1. und 15. jeden Monats.
J. Lyskowska.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu haben.
Brückenstr. 16, 1 Treppe rechts

Hohe Belohnung.
Goldene Damenuhr mit goldener Kette und Berloques in der Breitestraße **verloren.** Abzugeben auf dem Polizei-Bureau oder in der Expedition d. Zeitung.

Krieger- Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Stürmer** tritt der Verein **Freitag** Nachmittag um 3¼ Uhr am Nonnenthor an.

Der Vorstand.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 4. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf der bekannten Auktionsstelle vor dem Königl. Landgericht hierselbst:
1 Plüschgarnitur (Sopha 2 Sessel), 1 Säulenvertikow, 4 Säulenstühle, 1 Spiegel mit Spiegelspindchen, 1 eckiger Sophatisch, 1 nußb. Kleiderspind, 1 Trumeauspiegel, 1 Damenschreibtisch, 2 Muschelstühle, ½ Dutz. Wienerstühle, 1 Divan, 1 Sopha mit Plüschbezug, ein großen Teppich, 1 Etagerè, 1 Pianino, nußbaum u. s. w.
zwangsweise meistbietend versteigern.

Sämmtliche Gegenstände sind neu.

Thorn, den 1. Oktober 1901.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, 4. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich am Königl. Landgericht hierselbst, im Auftrage des Nachlaßpflegers Rechtsanwalts **Jacob,** die zur Leutnant **Friedrich Preuss**'schen

Nachlaßsache

gehörigen Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 1. Oktober 1901.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der Vicefeldwebel **Max Hartwig** des Infanterie-Regiments Nr. 176 ist mit dem heutigen Tage bei der hies. Polizeiverwaltung probeweise als Polizeiwachtmeister angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. Oktober 1901.

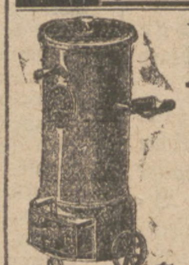
Der Magistrat.

Fernsprecher Nr. 107.

Engl. Porter

(flaschenreif)
von
Barcley, Perkins & Co., London
empfiehlt
Hermann Miehle,
Biergroßhandlung,
Rathhausgewölbe
vis-à-vis der Post.

Fernsprecher Nr. 107.



Husquarna,

schwedische Koksöfen, sind eingetroffen.

Bestellungen erbitten

Hugo Hesse & Co., Thorn.
„Unterm Lachs."

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an Herrn **Paul Meyer, Baderstr. 10** zu richten.

Wohnung	Preis
Gerberstr. 33/35, 1. Et., 6 Zimmer	1400 Mk
Mellienstr. 138, 2. Et., 8 Zimmer	1000 „
Brombergerstr. 45, pt., 6 Zimmer	800 „
Gerberstr. 27, 2. Et., 4 Zimmer	750 „
Wilhelmsplatz 6, part., 4 Zimmer	700 „
Gerberstr. 27, 3. Et., 4 Zimmer	700 „
Altstädt. Markt 8, 3. Et. 4 Zimmer	600 „
Gerechtenstraße 5, 3. Et., 4 Zimm.	600 „
Baderstraße 20, 1. Et., 3 Zimmer	500 „
Araberstr. 4, 2. Et., 5 Zimmer	500 „
Brombergerstr. 43, 1. Et., 4 Zim.	500 „
Coppernikusstr. 8, 1 Etage 4 Zimm.	480 „
Brückenstraße 14, 1. Etage 3 Zimmer	400 „
Gerberstr. 27, 1. Et., 2 Zimmer	350 „
Gerberstr. 27, 2. Et., 2 Zimmer	325 „
Bachestraße 9, 3 Zimmer	300 „
Mellienstraße 66, 3 Zimmer,	300 „
Gerstenstraße 3, 4. Et., 3 Zimmer	280 „
Gerechtenstraße 5, 3. Et., 2 Zimmer	270 „
Gerechtestraße 35, 3 Zimmer	250 „
Strobandstraße 4, part., 2 Zimmer	230 „
Bäckerstraße 37, 2. Et., 1 Zimmer	108 „
Jacobsstraße 17, 1. Et. 1 mbl. Zim.	30 „

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn Bäckermeisters **A. Burdecki, Coppernikusstr. 21** ein

Seilerwaarengeschäft

(Spec.: Hanf- u. Drahtseile)

eröffnet habe.

Gleichzeitig empfehle bei Bedarf mein gut assortirtes Lager in

Bürsten-, Leder- und Polsterwaaren, Fahr- und Reitpeitschen, Turngeräthen, Möbel-, Jalousie- u. Fahrleinengurten etc. etc.

Es wird mein Bestreben sein, allen an mich gestellten Anforderungen aufs Beste und Pünktlichste nachzukommen und zeichne ich mit der Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

Hochachtungsvoll

Walter Albrecht.

Die Weiß- und Weizen-Bierbrauerei

von

R. Fischer, Thorn

offerirt

Weiss- und Weizenbier (hell)

in Gebinden von 15 Ltr. ab à **Ltr. Mk. 0,12.**

In der Brauerei wird Weizenbier täglich auch literweise zum sofortigen Trinken verkauft.

Weiß- wie Weizenbier in Flaschen ohne jede Ausnahme vom 1. Oktobar ab: **50 Flaschen Mk. 3,50.**

Privatkunden zahlen **Mk. 4,00.**

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Schlossermeister.

Ein ordentl. Laufbursche gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Sonntag, d. 6. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr:
St. - Jst. - ☐ in I.

Sing-Verein.

Die dieswöchentliche Probe zur

Glocke von M. Bruch

findet ausnahmsweise am **Freitag, den 4. d. Mts.** statt.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 3. Oktober,
8½ Uhr Abends
im großen Saale des Schützenhauses

Vortrag

des Schriftstellers Herrn **W. A. Fett** aus Königsberg über:
„Die Stenographie im praktischen Dienste des Lebens,"
veranschaulicht durch 100 Skioptikon-Bilder.

Gäste, auch Damen sind willkommen.

Der Vorstand.

Königl. Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Montag, den 14. Oktober,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- resp. Geburtsschein, den Impfschein und, wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck,
Gymnasialdirektor.

Sicher wirkendes

Schwabenpulver „Blattëin".

Preis pro Carton **Mk. 0,40.**

Alleinige Fabrikanten
Anders & Co.

Niemand versäume die günstige Gelegenheit.

Herrmann Seelig, Thorn

Mode-Bazar.

Breitestraße 33. — Fernsprecher Nr. 65.

Selten wohlfeiles Angebot!



Donnerstag, den 3., Freitag, den 4. und Sonnabend, den 5. d. Mts.:

große Ausnahmetage



für Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen.

Diese Artikel werden wegen zu großer Lagervorräthe an den genannten Tagen zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

verkauft.

Aeltere Teppiche, Gardinen-Reste von 3—12 Meter sowie abgepaßte 1—3 Fenster, wesentlich unter Preis.

Herrmann Seelig.

Niemand versäume die günstige Gelegenheit.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn

Zwei Blätter.